

Gestern fiel der offizielle Startschuss: Die „Kreuzigungsgruppe“ am Russelberg wird saniert

Abschluss eines langwierigen Prozesses

Seit Jahren wurde über die Restaurierung der Kapelle in exponierter Lage diskutiert – Finanzierung ist Gemeinschaftswerk

DINKELSBÜHL (mk) – Der offizielle „Startschuss“ für die Sanierung der Kreuzigungsgruppe am Russelberg wurde gestern abgegeben. Bis zum kommenden Sommer soll die Kapelle mit einem finanziellen Aufwand von 65 000 Euro wieder gesichert werden.

Die 65000 Euro werden von verschiedenen Seiten aufgebracht. Zunächst veräußerte die katholische Kirche das hinter der Kreuzigungsgruppe liegende Grundstück. Dazu kamen Spenden, was insgesamt 13500 Euro einbrachte. Die Bürgerstiftung Dinkelsbühl steuerte zu dem Projekt als Anschubfinanzierung bereits im Jahr 2008 2500 Euro bei, die Stadt Dinkelsbühl 2500 Euro. Landkreis Ansbach und Bezirk Mittelfranken gaben für die denkmalpflegerischen Mehraufwendungen jeweils 4000 Euro an Zuschuss, das Landesamt für Denkmalpflege 5000 Euro. Weitere private Spenden in einer Gesamthöhe von 6000 Euro gingen ebenso ein, wie 10 000 Euro aus einem Sonderfonds der Diözese Augsburg. Schließlich stellte Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer aus dem Verfügungsfonds des Verwaltungsrates der Sparkasse 20 000 Euro zur Verfügung.

Stadtpfarrer Bernd Aninger erinnerte daran, dass nicht geklärt sei, wer die Kreuzigungsgruppe gebaut habe. Es könnte aber ein Zusammenhang mit dem benachbarten Kapuzinerkloster bestehen, deren Mönche für eine große Kreuzesfrömmigkeit bekannt seien. Traditionell hätten sich in den vergangenen 100 Jahren die Pfarrer des Klosters um des Bauwerkes angenommen. Nach der Auflassung des Klosters habe sich die Gut-Tod-Bruderschaft um den Erhalt der Kapelle gekümmert. Heute sei er Kraft seines Amtes das einzige noch verbliebene Mitglied, erklärte er. Er sei dankbar, dass es durch eine Gemeinschaftsaktion möglich werde, das Denkmal an exponierter Stelle wieder herzurichten, das sei sicherlich ein Gewinn für die gesamte Stadt.

Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer führte aus, dass sich die Sanierung der „katholischen“ Kreuzigungsgruppe vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Sanierung der „evangelischen“ Heilig-Geist-Kirche angeboten habe. Doch sei schnell klar geworden, dass eine „bisschen ausbessern“ nicht ausreichen würde. So hätten viele Seiten ihren Teil dazu beigetragen, um die Investition umsetzen zu können.

Fritz Breitenbücher, der die Sanierung geplant hat, erläuterte die einzel-



Gaben gestern den offiziellen Startschuss für die Sanierung der Kreuzigungsgruppe am Russelberg: Stadtpfarrer Bernd Aninger, Zweiter Bürgermeister Thomas Sandfuchs, Renate Fischbach, Architekt Fritz Breitenbücher, Stadtbaumeister Holger Göttler, Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer und Andreas Behlert (von links).

Foto: Haas

nen Schritte. Zunächst müsse das Mauerwerk trocken gelegt werden, daher seien auf der Rückseite bereits Bäume und Wurzelwerk entfernt worden. Nötig seien eine Drainage, eine Isolierung und die Entsalzung des Putzes. Statisch sei das Bauwerk in Ord-

nung, denn das Gemälde weise kaum Risse auf. Das Dach sei vermutlich noch in seinem Urzustand – vermutlich aus dem Jahre 1730. Die Ziegel müssten erneuert werden und wie das Gebälk aussehe, werde sich nach der Öffnung des Daches zeigen. Die Male-

rei werde dann erst im kommenden Frühjahr ausgeführt, nach der Frostperiode, ergänzte der Planer Fritz Breitenbücher.

Ursprünglich waren vier Figuren in der Kapelle zu sehen, momentan hängt noch der Christus, drei Skulpturen wurden bereits gesichert. Allein die Restaurierung der Figuren werde sich auf rund 12000 Euro belaufen, so der Architekt.

In diesem Rahmen wurde auch daran erinnert, dass der Entscheidungsfindungsprozess in dieser Sache ein langer gewesen sei. Bereits mit dem früheren Stadtheimattpfleger Hermann Maier habe es Gespräche diesbezüglich gegeben, auch die Werkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege seien eingeschaltet worden. Dass nun die Sanierung tatsächlich beginnen könne, sei sehr erfreulich, denn so könne eine Sicherung des Bauwerkes für die kommenden 30 bis 40 Jahre erreicht werden. Stadtbaumeister Holger Göttler ergänzte, dass im Zuge der Restaurierung auch der Umgriff der Kreuzigungsgruppe hergerichtet werde. Der Asphalt werde durch Pflaster ersetzt, auch die Mauerrisse sollen behoben werden, so dass ein harmonischer Gesamteindruck entstehe.

Zweiter Bürgermeister Thomas Sandfuchs erinnerte daran, dass die Bürgerstiftung Dinkelsbühl auch weiterhin auf Zustiftungen oder Spenden angewiesen sei, um solche Projekte fördern zu können.

Oberbürgermeister Hammer hatte anlässlich des Sanierungsbeginns auch das Münster St. Georg gestreift. Derzeit werde noch immer überlegt, wer für den Erhalt der Außenhaut zuständig sei, führte er aus. Er signalisierte jedoch, dass angesichts der baulichen Probleme, die momentan den Sicherungszon vor dem Turm erforderlich machen, eine Lösung mit dem Bistum Augsburg angestrebt werde. „An diesem kleinen Punkt sollte keine Grundsatzdiskussion geführt werden“, meinte er. Der Bauzaun könne sicherlich bis zum Aufstellen des Weihnachtsbaumes auf dem Marktplatz entfernt werden. Grundsätzlich müsse in der Münsterfrage die Stadt Dinkelsbühl aber schon daran interessiert sein, dass das Geld für dessen Erhalt von „außerhalb“ komme, nicht zuletzt wegen der angespannten Finanzsituation.

In der kommenden Woche stehen Gespräche zwischen Vertretern des Bistums, der Stadt, der Pfarrgemeinde und des Landesamtes für Denkmalpflege an, bei denen unter anderem die notwendige Schadensbehebung erörtert werden soll.